

Südostschweiz 07.02.2018

Hunderte kritisieren das Schmerkner Hundeverbot

Die Gegner eines Hundeverbots bei der Aabachmündung in Schmerikon haben etliche Unterschriften gegen die Massnahme gesammelt und diese nun an Gemeindepräsident Félix Brunschwiler übergeben.

[Christine Schibschid](#)

Mittwoch, 07. Februar 2018, 04:30 Uhr



(sch)Gegen das Verbot: Irene Romer (links) und Renate Ammann übergeben die gesammelten Unterschriften an Félix Brunschwiler.
CHRISTINE SCHIBSCHI

Es war vor allem ein symbolischer Akt: Hundehalter aus Schmerikon haben Gemeindepräsident Félix Brunschwiler gestern 650 Unterschriften gegen das Hundeverbot an der Aabach-Mündung übergeben. Renate Ammann und Irene Romer überreichten ihm die Listen im Gemeindehaus. Die Unterzeichner fordern den Gemeinderat auf, den Beschluss rückgängig zu machen. Einen rechtlichen Stellenwert haben die Unterschriften laut Brunschwiler nicht. «Der Gemeinderat wird die Petition aber zur Kenntnis nehmen», sagt er. Notwendig sei die Petition nicht gewesen, meint auch Ammann. «Sie soll aber die breite Unterstützung aufzeigen, die wir haben.»

Rekurs liegt weiter beim Kanton

Unterschrieben haben auch viele Leute, die nicht in Schmerikon wohnen. Im Dezember hatten 23 Schmerkner Hundehalter beim Kanton Sammelrekurs gegen das Hundeverbot eingelegt. Laut Brunschwiler hat der Gemeinderat Mitte Januar Stellung zu ihren Kritikpunkten genommen. «Wir haben fast alle Argumente abgelehnt», so Brunschwiler. Unter anderem sei bemängelt worden, das Hundeverbot sei diskriminierend. «Ist es nicht, denn die Halter dürfen ja weiter an den Bach, nur die Tiere nicht», so Brunschwiler. Ausserdem gebe es genug andere Wege, um in Schmerikon mit Hunden spazieren zu gehen.

Lediglich ein Argument der Rekurrenten habe der Gemeinderat gelten lassen. Dabei gehe es um eine Frau mit Behinderung, die auf die Begleitung ihres Hundes angewiesen sei. «Hier können wir eine Ausnahme ins Auge fassen», sagte der Gemeindepräsident. Er will nun zunächst abwarten, wie der Kanton entscheidet.

Laut Brunschwiler liegt auch noch ein Rekurs einer Privatperson vor, die nicht aus Schmerikon kommt. Zwei weitere seien zurückgezogen worden.

Ueli Nef vom Rechtsdienst des kantonalen Gesundheitsdepartementes bestätigt, dass zwei Seiten Rekurs eingelegt haben. Eine Entscheidung ist frühestens im April zu erwarten. Die Rekurse wurden Mitte Dezember eingereicht, ein Verfahren dauert laut Nef in der Regel vier bis zwölf Monate. Vorerst dürfen Hundehalter also weiter mit ihren Tieren am Aabach spazieren gehen. Auf der südlichen Seite herrscht von Mitte März bis Ende August bereits jetzt ein Betretungsverbot.

«Sie sind das falsch angegangen»

Bei der Unterschriftenübergabe kamen Verbotsgegner und Gemeindepräsident auch ins Gespräch. Die Kritikerinnen warfen dem Gemeinderat vor, er könne nicht belegen, dass Hunde tatsächlich ein Problem für den Naturschutz am Aabach seien. «Da sind auch Pferde, Katzen und Füchse unterwegs, woher wollen sie wissen, wer Nester plündert?», fragte Ammann. «Wir haben keine Kameras dort, es ist eine Annahme. Wildhüter und Naturschützer sagen das», antwortete Brunschwiler.

Die Kritikerinnen fragten auch, warum der Gemeinderat vor dem Beschluss nicht auf die Hundehalter zugegangen sei. «Sie sind das falsch angegangen», so Ammann. Brunschwiler wusste offenbar nicht, auf wen er zugehen sollte: «Wer vertritt denn die Hundehalter?», entgegnete er. Er habe erwartet, dass die Verbotsgegner sich nach dem Beschluss im Gemeindehaus melden. «Und wir haben erwartet, dass sie uns einladen», so Ammann.

Brunschwiler will nun abwarten, wie der Kanton entscheidet. «Wenn wir Recht kriegen, werden wir uns eher nicht umentscheiden.» Für das Verbot habe er auch viel Zustimmung erhalten. «Die Stimmen der Kritiker sind nur lauter.»

Der Gemeindepräsident selbst habe jedenfalls nichts gegen Hunde, sagt er. «Ich hatte als Kind einen. Im Moment will ich keinen, aber ich würde das nicht für immer ausschliessen.»

Hundeverbot für mehr Naturschutz

Der Schmerkner Gemeinderat hatte das Hundeverbot am 29. November publiziert. Der Hintergrund: Im Mündungsbereich des Aabachs muss aus Hochwasserschutzgründen immer wieder Kies entnommen werden. Die nächste Baggerung steht im Herbst an. Dafür ist ein

Gesuch einzureichen, in welchem auch aufzuzeigen ist, was die Gemeinde für den Schutz des Flachmoors und der Kiesinseln tut. Bei vergangenen Baggerungen hatte es Einsprachen von Naturschützern gegeben. Mit dem Hundeverbot will die Gemeinde nun Widerstand vorbeugen. Es soll dem Naturschutz dienen. «Hunde haben einen Jagdtrieb, bellen, dringen in geschützte Bereiche ein und plündern Nester», argumentierte Gemeindepräsident Félix Brunschweiler.